

Auszeichnung für Pilatus-Studie

KRIENS Wie nehmen wir den Pilatus wahr? Dies hat die Krienserin Janine Heini erforscht – mit Erfolg. Sie durfte ihre Maturarbeit sogar der Bundespräsidentin vorstellen.

ANJA NUNYOLA GLOVER
region@luzernerzeitung.ch

An Schlechtwettertagen bleibt seine Spitze ungesehen, doch ragt er seit Jahrtausenden über uns und rundet das malerische Stadtbild ab. Doch welche Auswirkung hat der Gigant Pilatus auf uns Betrachter? «Mein Vater hat mir schon immer Geschichten über den Pilatus erzählt und wie sich die Menschen früher vor ihm fürchteten», so die 20-jährige Janine Heini aus Kriens. Die ehemalige Schülerin der Kantonsschule Musegg absolvierte im vergangenen Sommer die Matura und wurde für ihre 180-seitige Maturaarbeit ausgezeichnet.

Was bei anderen längst Geschichte ist, dauert bei Janine noch immer an. Vor rund einem Jahr gab sie ihre Maturaarbeit in die Hände von Experten und wurde dazu motiviert, diese an die Stiftung «Schweizer Jugend forscht» weiterzuleiten. Vorerst war noch unklar, ob Janine bei der Note Abzug bekommen sollte: «Eigentlich hatte ich seitensmässig den Rahmen einer Maturaarbeit gesprengt – doch dann stiess diese auf solch grosse Begeisterung, dass auf einen Abzug verzichtet wurde.»

Publikation in Buchform?

Die Arbeit «Kulturgeschichte des Pilatus – Vom Schrecken zur Faszination» (siehe Box) zählte zu den schweizweit 24 besten Arbeiten, erhielt das Prädikat «hervorragend» und wurde mit einem Sonderpreis des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) ausgezeichnet. Dieser beinhaltet ein Auslandpraktikum bei einer Schweizer Botschaft. Schliesslich durfte Janine, nebst einem anderen Ausgezeichneten, ihre Präsentation vor der Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf halten. «Es war eine grosse Ehre, meine Maturaarbeit vor der Bundespräsidentin halten zu dürfen.» Das intensive Quellenstudium im Stadtarchiv und die stun-



Nebelveilagen und doch da: Janine Heini (20) mit einer Fotografie des Pilatus auf dem Schwanenplatz.

Bild Dominik Wunderli

denlange Auseinandersetzung mit der Thematik haben sich gelohnt: Heute steht sogar zur Diskussion, ob ein Buch gedruckt werden soll.

Anfangs sollte das Ganze nicht so gross werden, doch Janine Heini begann sich immer mehr für das Thema zu interessieren und war bereit, den grös-

seren Aufwand in Kauf zu nehmen. Ausserdem habe sie die Maturaarbeit als gute Gelegenheit gesehen, der Geschichte auf den Grund zu gehen. Fazit: «Ich würde es wieder so machen!» Wann und wo Heini das Praktikum machen wird, sei noch unklar, aber diese Chance wolle sie packen. Im derzeitigen

Zwischen Furcht und Faszination

KULTURGESCHICHTE red. Janine Heini zeigt in ihrer Maturaarbeit auf, wie der Pilatus im Laufe der Zeit wahrgenommen worden ist:

- **Mittelalter:** Keltische Wassergötter und kaum verankerter christlicher Glaube führen zum Glauben an Geister, Dämonen und Drachen. Der Berg erhält seinen ersten Namen: Mons Fractus (gebrochener Berg).

- **12. bis 16. Jahrhundert:** Die Pilatus-Wildbäche bringen bei Unwettern grosse Verwüstung mit sich. Angst und Schrecken suchen nach übernatürlichen Erklärungen. Der Mons Fractus wird zum Pilatus, das Bergseelein zum Grab von Pontius Pilatus und dem Ursprung heftiger Gewitter.

- **1500 bis 1850:** Beeinflusst durch Humanismus und Aufklärung findet die geistige Elite von Zürich für die Gewitter vom Pilatus erste natürliche Erklärungsversuche. Die Luzerner schwanken weiter zwischen Gespensterglauben und Aufklärung, bis Stadtpfarrer Müller mit dem Glauben an das Gespenst im Pilatussee aufräumt. Die Abneigung wandelt sich in überschwängliche Begeisterung.

- **1850 bis heute:** Der Glaube an die Technik bezwingt schliesslich den Berg. Eine unglaubliche Wunderbahn und Hotels werden gebaut – der Erfolg bleibt nicht aus. Das Mystische macht dem Spektakel Platz. Der Pilatus entwickelt sich zum Treffpunkt des bürgerlichen Europas. Kommerz und vielfältige Vermarktung greifen um sich.

Zwischenjahr beschäftigt sie sich vor allem mit Modeljobs, welche ihr auch erlauben, nach Mailand und Paris zu fahren. «Zurzeit möchte ich vor allem Erfahrungen sammeln, um nächstes Jahr zu studieren.» Was genau, sei noch ungewiss, doch das Studium soll Richtung Germanistik und Publizistik gehen.